



**RADIKALISIERENDE RÄUME -
SOZIALRAUMORIENTIERTE KINDER- UND JUGENDARBEIT
UND RADIKALISIERUNGSPRÄVENTION**

Dr. phil. David Yuzva Clement, 22.3.2021

DIGITALE KICK-OFF VERANSTALTUNG DES PROJEKTES „RADIKALISIERENDE RÄUME“ AM 22.3.2021 VON 13:00 BIS 16:30 UHR — FACHVORTRAG VON DR. DAVID YUZVA CLEMENT, DIPL.SOZ.PÄD/SOZ.ARB.

Gliederung:

- Soziale Arbeit und Radikalisierungsprävention
- Kommentierte Fallvorstellungen
- Fallvergleich & Praktische Rückschlüsse
- Reflexionen für eine *sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit im Kontext von Radikalisierungsprävention*



Dr. phil. David Yuzva Clement, Dipl. Soz.Päd./Soz.Arb., M.A. Religionswissenschaft; bis 2018 im Amt für Kinder, Jugend und Familie der Bundesstadt Bonn beschäftigt; seit 2019 in Ottawa, Kanada, wohnhaft und für das kanadische Innenministerium im Bereich Extremismusprävention und -forschung tätig; freiberuflicher Referent. Kontakt: davidtheaida@gmail.com

SOZIALE ARBEIT UND RADIKALISIERUNGSPRÄVENTION

- Soziale Arbeit als Disziplin hat sich bezogen auf (neo-)salafistische Radikalisierung sowie Prävention in diesem Kontext lange zurückgehalten.
 - Dies verwundert, da sich Soziale Arbeit am Diskurs um Rechtsextremismusprävention verstärkt beteiligt; und
 - Sozialarbeitende in der Praxis der Radikalisierungsprävention im Kontext Salafismus auch verstärkt berufstätig sind.
- Aktuell melden sich vereinzelt Akteure aus der Wissenschaft Soziale Arbeit zu Wort (u.a. Forschungen, Praxisansätze)
 - u.a. Clement/Dickmann 2015; Möller et al. 2016; Duranöz 2017; Hafeneger 2017; Schermaier-Stöckl et al. 2018; SOCLES 2019, Coquelin/Ostwaldt 2020, etc.
 - Forschungsprojekt *Radikalisierende Räume* (Bielefeld/Münster)— Ein sozialarbeiterischer Blick

DREI FÄLLE

FALLBEISPIEL 1: RUNDER KREIS UND THEATER

FALLBEISPIEL 2: DWR, FACEBOOK „UND DANN KAM WEGWEISER MIT DAZU UND SO WEITER“

FALLBEISPIEL 3: „SALAFISTISCHE TENDENZEN“ UND GRUPPENANGEBOT MIT WEGWEISER

FALLBEISPIEL 1: RUNDER KREIS UND THEATER

„Als wir dann nen Kreis gemacht haben, einen runden Kreis und alle darüber geredet haben, war, glaube ich, ungefähr 70 Prozent im Kreis boa cool, dass die Leute da sind und dass die uns verteidigen, war erstmal, ä:h, der Gedanke. Ähm, ich habe so ungefähr, ich mache mich lieber erstmal keine Meinung, ich weiß nicht so irgendwie. Die anderen 10, 15 Prozent, die gesagt haben, boa das ist mit meiner Religion nicht vereinbar, die töt-: die töten da Menschen, und meine Religion sagt, dass man Menschen nicht töten darf. Das war die Diskussion, die wir hatten.“

„Also, wir hatten als Mitarbeiter irgendwann mal Angst gehabt, dass wir gesagt haben, wir müssen da früh ansetzen und gucken, was wir machen mit dieser Thematik irgendwie und nicht dass dann irgendwie ein Jugendlicher von hier da hingeht, und wenn wir davon wissen, gerade irgendwie ist es vielleicht das Beste, dass wir das jetzt irgendwie auf jeden Fall thematisieren und was daraus machen.“

„Dann haben wir gesagt, dann müssen wir das halt alles auffangen, wie gehen wir jetzt damit um, wie kann man, was kann man als Medium nutzen, um zu gucken, dass man das, was in Köpfen in den Köpfen die ganzen Meinungen zu verarbeiten, gucken und dass man da gut diskutiert kann, und wir haben uns überlegt Theater, ein Theaterstück darüber zu machen (3). Wir haben eine Theatergruppe gebildet und, ä:h (2), haben dann viele Verse aus dem Koran genommen, was zum Beispiel der Spruch auch ist, wenn du einen Menschen tötest, ist es als ob du die ganze Menschheit tötest.“

„Wurden auch einige Methoden auf jeden Fall auch mitbenutzt haben, das war einmal, dass wir jedem kleinen Zettel gegeben haben und da:nn Personen zugeschrieben haben, wer die Person gerade ist, und dann musste jeder, ich weiß jetzt nicht, ob du das Spiel kennst, wenn man die Frage mit Ja beantwortet, muss man ein Schritt nach vorne, wenn man mit Nein, bleibt man stehen. Und, ä:h (...) wir haben das mit der Religion sozusagen verwendet. (...) [A]lso einmal das, und Improtheater haben wir auch ganz viel gemacht. Also, es war jetzt nicht irgendwie, was jetzt richtig und was falsch ist, sondern wie ist es jetzt, als Gefangener genommen zu werden, nur weil man eine andere Religion glaubt, ist das richtig?“

FALLBEISPIEL 2: DWR, FACEBOOK „UND DANN KAM WEGWEISER MIT DAZU UND SO WEITER“

„[A]lso er war sehr aktiv dann bei Der Wahren Religion, die jetzt inzwischen verboten ist und hat auch durchaus mit dem Abou-Nagie selber verkehrt, also er kannte ihn, hat mit ihm Kontakt gehabt und, ä:hm, genau das war so das größte Thema Salafismus, was bei uns mit reinspielte.“

„Als das dann wie (eben): gesagt losging, mit dieser neuen neuen Ausrichtung seines Lebens, war das eben nicht nur hier präsent, sondern auch in den sozialen Medien. Also, da konnte man quasi mitverfolgen, er ist mit uns verlinkt über Facebook, und wir hatten dann immer gesehen, was er Neues gepostet hat und das wurde dann immer extremer. Deswegen hab ich mich irgendwie verpflichtet gefühlt, das zu thematisieren und mit ihm irgendwie darüber zu reden und zu sagen, so, hä, was soll das denn, was schreibst du da, meinst du das ernst, wo soll denn das hinführen?“

„Und für mich war es dann schwierig, nicht emotional zu reagieren und zu sagen, du hast nicht mehr alle Tassen im Schrank, oder das ist das Letzte oder das entspricht absolut nicht meinen Werten“.

„Da fehlte die Vaterfigur, er ist, äh, seit irgendwie seit der Grundschule nur gemobbt worden, Einzelgänger, ä:hm, internetsüchtig, spielsüchtig, also diese Computerspiele süchtig, ä:hm, also also so das Musterbeispiel für das, für jemanden der an-: anfällig ist ne so für dieses (2), äh, Menschenfängertum“ (...) eine einfache Erklärung für Alles, was vorher für ihn nicht verständlich war.“

„Also, das war dann irgendwann auch wirklich so, äh, ok, wir müssen uns ernsthaft Sorgen machen, wir müssen, ä:hm, das irgendwie weitergeben und dann kam Wegweiser mit dazu und so weiter. (...) mittlerweile API, da hängt dahinten ein Plakat, das ist das Aussteigerprogramm Islamismus.“

FALLBEISPIEL 3: „SALAFISTISCHE TENDENZEN“ UND GRUPPENANGEBOT MIT WEGWEISER

„Ja, zumindest hatten= sie starke, meines Erachtens, starke salafistische Tendenzen, also bei den, bei den, äh, Zweien, die halt im Moment das Hausverbot haben, ä:hm, die zum Teil auch so ne religiöse Oberlehrerrolle eingenommen haben und zum Beispiel bei dem Mädels, äh, ein Paar Haare aus dem Kopftuch rausguckten, wurde dieses Mädels sofort daran erinnert, es wurden Mädels als Schlampen bezeichnet, die geraucht haben oder sich geschminkt haben, und, äh, wo natürlich immer mit der Religion begründet, von daher würde ich halt schon sagen, das sind schon ziemlich starke salafistische Tendenzen.“

„Wir haben zunächst mal versucht, (...) Gesprächskreise zu bilden, die aber, äh, zumindest bei zweien eher auf (...) Ablehnung gestoßen sind. Ä:hm, also die sich dann relativ schnell wieder aus dieser Gruppe rausgezogen haben, äh, zumindest bei dieser Wegweiser-Geschichte, (...). Aber ich, für mich kamen dann irgendwann zwei, äh, Dinge dazu, dass ich gesagt habe, ok, es wäre besser wenn sie mal zumindest vorübergehend mal das Haus verlassen würden, weil ich hatte den Eindruck, dass die Provokationen zugenommen haben, äh, möglicherweise haben sie auch zu viel Aufmerksamkeit bekommen, für ihr, für Dinge, um sich dadurch in ihrer, äh, provokativen Rolle sogar noch bestärkt gefühlt.“

FALLVERGLEICH & PRAKTISCHE RÜCKSCHLÜSSE

	Fall 1	Fall 2	Fall 3
Wie kann eine Einstellungsreflexion („Deradikalisierung“) bei Jugendlichen erreicht werden?	Gruppenangebot „Runder Kreis“ und theaterpäd. Prozess	Einzelfallbezogene Arbeit, Weitervermittlungsberatung	Gruppenangebot ohne pädagogische Beziehung
Gründe für mögliche Radikalisierungen wahrgenommen?	Peer-Group Prozesse, Ausreise Thema im Stadtteil und Medien, ggf. Identitätssuche (Meso- und Makroebene)	Sucht, Familiäre Konflikte, Mobbing, Lies-Aktion (Individual-, Mikro- und Mesoebene)	Eher Oberflächlich, Gruppenprozess
Sozialräumliche Ausrichtung der päd. Arbeit?	Es werden keine stadtteil-/ oder lebensweltrelevanten Akteure in den päd. Prozess integriert; Jugendzentrum als Insel	Wegweiser/API wird hinzugezogen; Weitervermittlung findet womöglich über Jugendarbeit statt	Wegweiser wird hinzugezogen & Gruppenangebot wird initiiert; Jgl. weder an Jugendarbeit noch Wegweiser angebunden
Akzeptierende/konfrontative Ausrichtung?	Akzeptierend-konfrontativ > Aufrechterhaltung der päd. Beziehung > Angebot alternativer Erfahrungsräume > Ressourcenorientierung durch Theater	Akzeptierend-konfrontativ > Aufrechterhaltung der päd. Beziehung > Angebot alternativer Erfahrungsräume	Konfrontativ > es kommt zum Abbruch der päd. Beziehung > Aufrechterhaltung von Radikalisierung möglich
Weitere mögliche Schritte?	Einbeziehung Träger politische Bildung oder Beratungsstelle flankierend/Coaching für pädagogische Fachkräfte; sozialräumliche Kooperation: Schule	Fallkonferenz/enge sozialräumliche Zusammenarbeit; Hilfestellungen; Ansätze digitaler Arbeit	Jugendliche in päd. Räume integrieren und akzeptierend-konfrontativ & ressourcenor. zusammenarbeiten; Beratungsstelle als Coaching

REFLEXION/DISKUSSION: SOZIALRÄUMLICHE PRAXIS I

Akzeptierend-Konfrontative Jugendarbeit

- Eine Jugendarbeit, die das Akzeptieren betont, braucht Fachkräfte mit sehr gegensätzlichen Auffassungen und Verhaltensweisen und eben nicht „gleichgesinnte Nationalsozialarbeiter“ (Krafeld 1998, S. 45; Toprak/Weitzel 2017).
- „... tiefgreifende[s] Anderssein, das wir ihnen bieten. Wir [Sozialarbeitende; DYK] treten nicht als Besserwisser und Zurechtweiser auf, sondern als Personen mit anderen Grundhaltungen, Wertorientierungen und Verhaltensweisen, mit anderen Vorstellungen und Mustern der Alltags- und Lebensbewältigung“ (Krafeld 1996, S. 15).
 - Fall 1: Einstellungspluralität innerhalb Peer-Group; Fall 2: Insbesondere zw. Fachkraft und dem Jugendlichen; Fall 3: eher versäumt; Konfrontation durch Dilemma, Werte, Emotionen
- „Zuhören war anfangs das Wichtigste - und gleichzeitig das Schwerste!“ (Heim et al. 1992, S. 10ff.).
 - Fall 1: Runder Kreis; Fall 2: Gemeinsame Ansehen von YouTube Videos; Fall 3: eher versäumt
- Subjektive Funktion von extremen Auffassungen *dialogisch* ergründen, in die Lebenswelten einmischen und versuchen zu ersetzen/zu erweitern/zu verändern (vgl. Krafeld 2016, S. 102).
 - Fall 1: Runder Kreis, Theater; Fall 2: einzelfallbezogene Auseinandersetzungen und Weiterleitungen an Wegweiser/API; Fall 3: eher versäumt

REFLEXION/DISKUSSION: SOZIALRÄUMLICHE PRAXIS II

Sozialraumorientierte Jugendarbeit und Radikalisierungsprävention

- Welcher Sozialraum-Begriff wird angewandt (Yuzva Clement 2020, 433 ff.)?
 - **Sozialraumorientierung** (der Lokal-/ Nahraum: stadt-/stadtteilorientierte Netzwerk- und Trägerstruktur) — Akteurs-, Einrichtungs- und Trägerebene
 - **Fall 2 Wegweiser und API, Fall 3 Wegweiser**
 - **Lebensweltorientierter Begriff** von Sozialraum (Deinet/Reutlinger) — Deutungen, „Inseln“, Handlungen von Individuen und Gruppen, auch Online (Ort vs. Raum)
 - **Ansätze im Fall 2 sichtbar: Facebook, YouTube als Räume von Lebenswelt - Ausbaufähig** zB durch Vernetzung mit digitalen Angeboten der Radikalisierungsprävention; Re-Pluralisierung & Mitbestimmung fördern
 - **Fall 1: Jugendzentrum als Insel im Sozialraum** — *deviant Talk/unerwünschte Effekte, Normalisierungsprozesse verhindern* — *Re-Pluralisierung & Mitbestimmung fördern (Überschreitung persönlicher und gesellschaftlicher Orientierungen)*
 - **Zivilgesellschaftliches Umfeld** in die Rechtsextremismusprävention integrieren um Attraktivität und Ausbreitung des Extremismus zu verringern (Krafeld)
 - **Nicht ersichtlich.**

REFLEXION/DISKUSSION: SOZIALRÄUMLICHE PRAXIS III

Zusammenarbeit Regelstruktur (Jugendzentrum, Schule etc.) mit Spezialstruktur (Beratungsstellen Radikalisierungsprävention)

- Fälle 2 und 3 deuten unterschiedliche Kooperationsmodelle und -verständnisse an:
 - Im Fall 3: keine Beziehungs-/ Beratungsebene zw. Jgl. und Wegweiser; Abbruch des Angebotes
 - Im Fall 2 Beratende (*Spezialstruktur Radikalisierungsprävention*) verschaffen sich Zugang zum System Jugendlicher/ Gruppe—pädagogische Mitarbeiter und begleiten/beraten die päd. Fachkräfte („Schlüsselkunden“) im Beziehungsprozess und bei der Reflexion und Initiierung verschiedener pädagogischer Anschlussmöglichkeiten (Yuzva Clement 2020, 436 f.). Dazu kann gehören:
 - die Reflexion verschied. Risiko- und Schutzfaktoren
 - die Entwicklung von methodischen Ansätzen jene Dynamiken ressourcen- und lebensweltorientiert zu bearbeiten
 - Erschließung von fallrelevanten Sozialraumakteuren und lebenspraktische Hilfe und Unterstützung
 - Weitervermittlung bei ausstiegsbereiten Jugendlichen (wichtig: Vertrauensebene, Elternarbeit)
 - Bei nicht-ausstiegsbereiten Jugendlichen/Erwachsenen: Frühzeitig Distanzierungsprozesse unterstützen

Sozialraumorientierte primäre und sekundäre Radikalisierungsprävention

- Lassen sich aus der Praxis unterschiedliche Netzwerkstrukturen für **primäre und sekundäre Präventionsmaßnahmen** rekonstruieren?
 - Fall 1 (primäre/sekundäre Prävention): Träger der politischen Bildungsarbeit in die Theaterarbeit integrieren? (Ggf. Beratungsstelle Radikalisierungsprävention); Nach Krafeld, Voraussetzung für gelingende akzeptierende Jugendarbeit
 - Fall 2 (sekundäre/ggf. tertiäre Prävention): Case Management und Einzelfallhilfe; Fallkonferenz; Beratung von Schlüsselkunden (pädagogische Fachkräfte, etc.) durch Fachstellen, Weitervermittlungsberatung bei Offenheit

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Literatur

Clement, D./Dickmann, L.: Jugendarbeit mit Jugendlichen in neo-salafistischen Gruppen. In: Migration und Soziale Arbeit 37 (1/2015), 67-75.

Coquelin, Mathieu/Ostwaldt, Jens (2020): Extremismus und Radikalisierung - Eine Herausforderung für die Kinder- und Jugendarbeit. In: Meyer, Thomas/Patjens, Rainer (Hrsg.): Studienbuch Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden, 475-506.

Duranöz, Ö. (2017): Radikalisierung und Rückkehr als Themen des Jugendquartiersmanagements in Dinslaken. In: Kärgel, Jana (Hrsg.): „Sie haben keinen Plan B“. Radikalisierung, Ausreise, Rückkehr — zwischen Prävention und Intervention, Bundeszentrale für politische Bildung, 331-345.

Hafeneger, B.: Dschihad und Pegida - eine Herausforderung für die politische Bildung. In: deutsche jugend, Zeitschrift für die Jugendarbeit 65 (9/2017), 383-388.

Heim, Gunda/Krafeld, Franz Josef/Lutzeback, Elke/Schaar, Gisela/Storm, Carola/Welp, Wolfgang (1992): „Anhören wir für mich erstmal das Wichtigste!“ - Erfahrungen mit akzeptierender Jugendarbeit in rechten Jugendcliquen. In: Krafeld, Franz Josef (Hrsg.): Akzeptierende Jugendarbeit mit rechten Jugendcliquen, Bremen, 10-26.

Krafeld, Franz Josef (1992): Cliquenorientierte Jugendarbeit. Grundlagen und Handlungsansätze, Weinheim/München.

Krafeld, F. J. (1996): Die Praxis Akzeptierender Jugendarbeit: Konzepte, Erfahrungen, Analysen aus der Arbeit mit rechten Jugendcliquen, Opladen.

Krafeld, Franz Josef (1998): Plädoyer für eine „akzeptierende“ und „cliquenorientierte“ Jugendarbeit. In: Deiters, Friedrich-Wilhelm./Pilz, Gunter A. (Hrsg.): Aufsuchende, akzeptierende, abenteuer- und bewegungsorientierte, subjektbezogene Sozialarbeit mit rechten, gewaltbereiten jungen Menschen – Aufbruch aus einer Kontroverse, Münster, 41–51.

Krafeld, Franz Josef: Rechtsextremismus und Jugendarbeit. Zur Bedeutung des Zusammenhangs pädagogischer und zivilgesellschaftlicher Einmischungen. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit 7/8 2007, 305–310.

Krafeld, Franz Josef (2016): Jenseits von Erziehung. Begleiten und unterstützen statt erziehen und belehren, Weinheim.

Möller, K./Grote, J./Nolde, K./Schuhmacher, N.: Mit KISSes gegen PAKOs. Wie die pädagogische Praxis mit pauschalisierenden Ablehnungshaltungen umgehen kann. In: deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit 64 (9/2016), 387-397.

Schermaier-Stöckl, B./Nadar, M./Yuzva Clement, D.: „Die nächste Generation?“ Religiös-rigoristische Erziehung im salafistischen Kontext als Herausforderung für die erzieherische Kinder- und Jugendhilfe. In: Fachzeitschrift Forum Jugendhilfe. Heft 3/2018, 44-53.

SOCLES: Radikal, fundamentalistisch, anders - Fachkräfte im Kontakt (RaFiK). Forschungsprojekt zu Handlungsorientierungen und Dilemmata in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Fachzeitschrift Forum Jugendhilfe. Heft 2/2019, 47-50.

Toprak, A./Weitzel, G. (2017b): Können konfrontative Gespräche im Kontext des Salafismus stattfinden? In: Toprak, Ahmet/Weitzel, Gerrit (Hrsg.): Salafismus in Deutschland. Jugendkulturelle Aspekte, pädagogische Perspektiven, Wiesbaden, 183-194.

Yuzva Clement, David (2020): Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kontext des Salafismus. Soziale Arbeit und Radikalisierungsprävention, Wiesbaden.